

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 17.

Neuenbürg, Donnerstag den 9. Februar

1871.

Der „Enzthäler“ erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr. auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor späteste ns 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Schlaft still und fromm in Treue  
Bis an den jüngsten Tag,  
Wo sich ein Morgen neue

Euch wieder röthen mag!  
Es blühet um euren Frieden  
Gedächtniß so golden schön:

Im Siege ward euch beschieden  
Für's Vaterland hinnen zu geh'n.  
(E. M. Arndt.)

### Amtliches.

Forstamt Altenstaig.

### Gerber-Rinde-Verkauf.

Das muthmaßliche Erzeugniß an Gerber-  
rinde pro 1871 bestehend in  
70 Klafter Fichtenrinde  
wird Mittwoch den 15. Febr.  
Vormittags 11 Uhr

auf der Forstamtskanzlei dahier im Auf-  
streich verkauft.

Altenstaig den 3. Febr. 1871.

R. Forstamt.  
Herdegen.

Revier Naislach.

### Aufruf an Holzkäufer.

Die aus den Staatswaldungen des  
Reviers Stammholzlose erhalten und noch  
nicht übernommen haben, werden hiemit auf-  
gefordert, diese am 11. und 13. d. Mts. zu  
übernehmen, und etwaige Ansprüche bis  
zum 15. Febr. geltend zu machen. Ver-  
spätete Anzeigen bleiben unberücksichtigt.

Naislach, 6. Febr. 1871.

R. Revieramt.  
Mezger.

Neuenbürg.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse der  
Gottlieb Friedrich Knölller, Schuhmachers  
Wittwe hier kommt die vorhandene Liegen-  
schaft bestehend in

1/8 an P. 208 einem 3stöckigen Wohn-  
hause an der Marktgaße, taxirt zu 900 fl.  
ca. 1 1/2 B. 13 2/3 A. Garten am Schloß-  
rain, 100 fl.

Markung Gräfenhausen:

P. 6,583,1 2/3 M. 24,6 A. Baumaier  
in unteren Hausäckern, 170 fl.  
P. 6,597 4/5 M. 4,2 A. Acker in oberen  
Hausäckern, 225 fl.

nächsten

Samstag den 11. Febr. d. J.

Abends 5 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause wiederholt im  
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu  
Liebhaber eingeladen werden.

R. Gerichtsnotariat.  
Bauer.

Enzklösterle.

### Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich  
gestorbenen Krämers alt Johann Adam

Maß von hier sind längstens bis zum  
20. d. Mts. bei dem hiesigen Waisengerichte  
anzumelden und nachzuweisen.

Den 4. Febr. 1871.

R. Amtsnotariat Wilbbad.  
Fehleisen.

Privatnachrichten.

### Codes-Anzeige.

Tiefbetruibt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die  
für uns so schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und  
Schwager



### Karl Friedrich Proß,

Obermann im 7. Infanterie-Regiment im 24. Lebensjahr seinen beim Sturm auf  
Champigny erhaltenen Wunden am 4. Februar im 5. Feldspital Pontault, nach  
langen mit christlicher Geduld und Ergebung getragenen Leiden sanft im Herrn ent-  
schlafen ist. Wer den Verewigten kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Unsern innigsten Dank für die ihm in die weite Ferne zugeflossenen Liebesgaben.  
Neuenbürg, den 7. Februar 1870.

Namens der trauernden Familie  
der Vater  
Platzmeister Prof.

Neuenbürg.

Zu dem

### Abschied

des Herrn Buchhalter Eisenmann am  
Freitag den 10. d. Mts.  
Abends 7 Uhr

im Gasthose zur Sonne dahier

laden Freunde und Bekannte desselben freundlichst ein.

Schöll. Loos.

Forzheim.

### Illuminations-Laternen

in schönster Auswahl empfiehlt.

Max Jos. Becker.

Engelsbrand.

300 fl. und 150 fl.

Pflegschaftsgeld leicht gegen gesetzliche Sicher-  
heit aus.

Friedr. Gunt.

Calmbach.

Einen ordentlichen

### Jungen

nimmt sogleich in die Lehre.

Sattler Frey.





**Kölner Dombauloose**  
Ziehung am 15. Februar d. J.  
à 1 fl. 45 fr. per Stück.

**Ulmer Münsterbauloose**  
à 35 fr. per Stück

versendet unter Nachnahme oder franco  
Einsendung des Betrags.

Wilhelm Stöckl  
in Ulm a./Donau.

## Säger - Gesuch.

Es werden 2 Säger gesucht, welche dem Bauholz- und Hartholzsägen vorstehen können und gleich eintreten. Es wird Akkordarbeit zugesichert und kann der Verdienst auf 5 fl. nebst Kost wöchentlich bei beständiger Arbeit zugesichert werden.

Näheres bei Sägmüller

Berthold Schmitt  
Appenmühle bei Darland  
Amt Karlsruhe.

Würzburg.

## Verkauf eines Hauses auf den Abbruch.

Unterzeichneter ist gesonnen, am  
Dienstag, 14. Febr. d. J.

sein altes Wohnhaus in welchem noch zum Theil neu eingebautes gutes Holz sich befindet im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch an den Meistbietenden zu verkaufen mit Ausnahme der Bedachung, wozu Kaufs-  
liebhaber freundlichst eingeladen sind.

Martin Pfrommer.

**1600 fl.** werden ausgeliehen gegen gute Versicherung in einem oder mehreren Posten, wo sagt die Redaktion dieses Blattes.

Eine

## Bäckerei

ist zu vermieten. Wo sagt die Redaktion dieses Blattes.

D o b e l.

**150 fl.** Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen parat bei  
Jakob Fr. Ruff.

Neuenbürg.

## Felder - Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigt an den Meistbietenden zu verkaufen:

1/2 Mrg. Garten und Baufeld in oberen Hausäckern an der alten Pforzheimer Straße.

1/2 Mrg. Acker im Ziegelrain an der Schwanner Straße.

Liebhaber können täglich Einsicht nehmen und Käufe mit mir abschließen.

Den 3. Febr. 1871.

Friedr. Weigle Wtw.

Neuenbürg.

Ich habe ca. 30 Str.

## Hen & Wehnd

zu verkaufen.

Eugen Seeger.

Neuenbürg.

Ein freundliches

## Logis

hat bis Georgii zu vermieten.

Kleinbub, Bäcker.

Grunbach.

**225 fl.** Pflegschaftsgeld können auf gefehliche Sicherheit sogleich ausgeliehen werden.

F. Vohneberger, Bäcker.

Auf die in Berlin erschienenen prachtvollen Kunstblätter:

Wörth, Sedan und die Porträts: Kaiser Wilhelm, Kronprinz, Prinz Fr. Karl und Graf Bismarck

Preis 1 fl. 15 fr. nehme ich Bestellungen zur Beförderung an

Jak. Mech.

Viederfranz.

Samstag Abend 7 1/2 Uhr.

## Der Lahrer Sinkende Bote

beginnt seinen 71. Jahrgang. An Ausführlichkeit wird er wohl von keinem Kalender übertroffen. Auch heuer ist eine Lotterie mit demselben verbunden und es sind Prämien von 10—100 Thlr. ausgesetzt. Der Lahrer Sinkende behandelt in seinem unterhaltenden Theile die welthistorischen Ereignisse des Jahres 1870 in seiner bekannnten gemüthlichen, ansprechenden, volksthümlichen und zugleich belehrenden Weise. Die Erzählungen gewinnen durch Illustrationen sehr an Interesse. Zu haben bei

Jak. Mech.

## Kronik.

Deutschland.

Hauptqu. Versailles, 4. Febr. In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß der am 19. ablaufende Waffenstillstand wahrscheinlich bis zum 26. verlängert werden dürfte. Die 753 zu wählenden Abg. werden schwerlich der schlechten Verbindungen halber schon am 12. in Bordeaux eintreffen können, so daß die Verhandlungen eine nothwendige Verlängerung erfordern werden. (S. R.)

Versailles, 31. Jan. Wie ich höre, ist Kriegsminister v. Moos mit Aufstellung der Kriegskostenrechnung beauftragt, auf welcher in erster Reihe verzeichnet stehen, die norddeutsche Bundesanleihe, die Anleihen der anderen Staaten, ein Minimum von 100 Millionen Thalern für einen deutschen Invalidenfonds, eine beträchtliche Summe als Rekonstruktionsfonds des verbrauchten Materials, eine Entschädigung der Kreisverbände für die Kosten, die denselben durch die außerordentlichen Ausgaben für die Landwehr-Familien u. erwachsen, eine Entschädigung für die aus Frankreich vertriebenen Deutschen u. s. w.

Während des Waffenstillstandes werden offizielle militärische Nachrichten nur bei außergewöhnlichen militärischen Ereignissen veröffentlicht werden.

Die Ausbreitung der deutschen Postanlagen im Elsaß und Lothringen wird unausgesetzt gefördert. Es sind daselbst von

dem Bundes-General-Postamt bereits 145 deutsche Postämter und Postexpeditionen definitiv in Betrieb gesetzt worden.

Berlin, 5. Febr. Der offizielle Charakter des Versailler Telegramms über die Friedensbedingungen: Elsaß, Metz, 2 Milliarden Thlr., wird bestätigt.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Paris wurden ausgewechselt. In einer Note der Amtsztg. wird konstatirt, daß Favre in Versailles die Verhandlungen im vollsten Einvernehmen mit den übrigen Regierungsmitgliedern und mit Instruktion derselben geführt hat. General Vinoy wohnte ebenfalls den betreffenden Beratungen des Vertheidigungsrathes bei. Amlich wird mitgetheilt, J. Simon begab sich nach Bordeaux zur Ausführung der Konvention vom 28. Jan. und Vorbereitung des Zusammentritts der Konstituante.

Pforzheim, 3. Febr. Für den Bezirk Pforzheim, welchem die Aemter Gernsbach, Ettlingen und Durlach zugeheilt sind, ist Hr. Bijouteriefabrikant Aug. Dennig von hier als Kandidat für die bevorstehenden Reichstagswahlen aufgestellt worden, und es hat derselbe die Kandidatur auch angenommen.

Einem interessanten Aufsatz des Wiener Tageblattes über die Belagerung von Paris entnehmen wir folgende Sätze, für deren Unfehlbarkeit oder Richtigkeit wir übrigens nicht gerade einstehen möchten; sie erscheinen mehr pikant denn unparteiisch:

„Die militärische Umgebung des Königs von Preußen, sagt dieser Artikel, war sich Anfangs keineswegs klar darüber, wie die feindliche Hauptstadt zu bewältigen sei. Moltke war der Meinung, es wäre am besten, Paris gar nicht zu belagern, sondern bloß durch die unermüdlige deutsche Kavallerie alle Eisenbahnen zu zerstören, die großen Straßen thunlichst zu sperren, mit einem Theil des Heeres Paris aus größerer Entfernung zu beobachten, den Rest der Armee aber in fliegende Colonnen zu theilen, die das ganze Land bis an die Loire und den Canal la Manche zu durchziehen und die Bildung neuer Streitkräfte zu verhindern hätten. Dem trat der geistvolle Generalstabs-Chef der 3. Armee, Herr v. Blumenthal, entgegen und entwickelte den Gedanken, Paris zu cerniren. Mangel an Proviant und innere Unruhe würden die Weltstadt bald zur Uebergabe zwingen.

Moltke fügte sich und die Cernirung von Paris zum Zwecke der Aushungerung wurde beschlossen.

Am 15. September, also gerade zwei Wochen nach dem Tage von Sedan, erblickten die vorausgeschickten Patrouillen der Schlesischen Husaren zuerst zu ihren Füßen die Kuppel und Thürme der stolzen Weltstadt. In einem meisterlich maskirten Flankenmarsche zog die Armee des Kronprinzen von Preußen an der Ostfront unbemerkt vorüber u. umklammerte, links umschwenkend, die Südfront. Jubelnd und singend stürmten die Bayern die Höhen von Villejuif, neben ihnen die Preußen. Am selben Tage reichten bereits über St. Germain hinaus und über die Seine hinüber die Truppen des Kronprinzen von Preußen, denen des



Kronprinzen von Sachsen, welche die ihnen angewiesenen Stellungen ohne Kampf bezogen hatten, die Hand; die Einschließung von Paris war am 19. September vollzogen.

Die zahlreichen Bahnen, die in Paris einmünden, hatten unermesslichen Proviant noch jenen Vorräthen hinzugesetzt, die in Paris immer angehäuft sind. Mobilgarden und Rekruten aus der Provinz waren zu Tausend herbeigezogen worden, kurz Paris hatte sich trefflich vorbereitet, den Feind zu empfangen. Nur einen groben Fehler hatte man begangen, man hatte es versäumt, die Ortshäfen um Paris herum, deren Bevölkerung in die Stadt geflüchtet waren, zu zerstören, die deutsche Armee fand die schönsten Landhäuser, Villen und Dörfer der ganzen Welt als ein unvergleichliches Lager und Quartier. Angesichts dessen war es eine wahnwitzige Phrase Gambetta's, den Belagerern mit der Strenge des Winters zu drohen, die Deutschen waren ja unter Dach und Fach geborgen.

Am 23. fand der erste Ausfall aus Paris statt. Mit richtigem Blick hatte Trochu wahrgenommen, welche enorme Gefahr für Paris und die Südforts insbesondere darin lag, daß die Deutschen die dominirenden Höhen von Chatillon und Clamart in Besitz hätten. Der Ausfall gelang nur zum Theil, die Deutschen von einer dreifachen Uebermacht angegriffen, behaupteten fast die ganze am 10. gewonnene Position, die Unterhandlungen Favres mit Bismarck in Ferrieres waren mittlerweile gescheitert und die Welt glaubte, der Ernst des Krieges werde nun an Paris herantreten.

Die Welt täuschte sich, das Bombardement wollte nicht beginnen. Die Deutschen hatten weder schwere Geschütze noch die nöthige Munition, und die französische Ostbahn war gesperrt durch die kleine Festung Toul. Endlich wurde auch diese von dem Großherzog von Mecklenburg bezwungen und auch Straßburg unterlag am 27. September, aber selbst nachdem die Eisenbahnverbindung von der deutschen Grenze bis nach Lagny vor Paris hergestellt war, begann die Beschießung noch nicht. Die Gegend um Paris war total „ausrequirirt“ und vor Allem galt es, die Belagerungsarmee zu ernähren. Lebensmitteltransporte mußten Allem vorangehen.

Der große Belagerungspark war Anfangs November ziemlich vollständig und die Beschießung hätte beginnen können; aber nunmehr trat weiblicher Einfluß hemmend (?) dazwischen. Die Königin Victoria legte ihr Fürwort für die bedrängte Seinestadt ein, im gleichem Sinne mit ihr sprachen und schrieben die Königin Augusta und die Kronprinzessin, die ihren Gemahl für ihre Anschauung gewonnen hatte. (?) General Blumenthal übernahm es, für die humanitäre Anschauung dieser hohen Persönlichkeiten die militärische Formel zu finden, kurz, Paris wurde nicht bombardirt.

Die Durchbruchversuche wurden von den Deutschen zurückgewiesen. —

Jetzt aber gewann die Partei der „Schießer“ Oberwasser, Bismarck und Wolke schlossen sich ihr an, und besonders energisch führte in diesem Sinne Kronprinz Albert von Sachsen das Wort. Er er-

klärte, ihm sei das Leben seiner Truppen mehr werth, als die monumentalen Schätze der „Hauptstadt der Welt“ und er sei der psychologisch-philosophischen Studien des Hauptquartiers herzlich überdrüssig. Kronprinz Albert verlangte die Erlaubniß, die vorgeschobenen Erdwerke des Mont Aoron, die ein stets offenes Ausfallsthor gegen die Sachsen bildeten, beschießen zu dürfen, die Erlaubniß wurde ertheilt und mit dem Bau der Belagerungs-Batterien an der Süd- und Ostfront energisch begonnen. Fürst Hohenlohe leitete die artilleristischen, General Rameke die Arbeiten der Ingenieure. Der Mont Aoron wurde bombardirt und war nach wenigen Tagen bewältigt, unmittelbar daran schloß sich die energische Beschießung der Südfort, Issy, Vanvres, Bicetre, Montrouge wurden bombardirt, und gar bald dehnte sich der Feuerkreis auch nach Norden aus; Saint Denis wurde ebenfalls bombardirt. Welche Wirkung die deutsche Artillerie hatte, wissen wir zur Stunde noch nicht, aber sicher ist, daß die deutschen Geschütze bis ins Herz von Paris trugen; die Granaten schlugen in den Gärten des Luxembourg, die großen Weinhallen von Bercy gingen in Flammen auf, in der Umgebung des Invalidendoms entstanden Brände. — —

Württemberg.

Stuttgart, 6. Febr. Die Vertrauensmännerversammlung der deutschen Partei, welche Behr's der Vorbereitung der Reichstagswahlen gestern in der hiesigen Liederhalle stattfand, war von überall her sehr zahlreich besucht; es waren alle Wahlkreise vertreten. Den Vorsitz der Versammlung führte F. Hölder, der in einigen einleitenden Worten auseinandersetzte, daß die deutsche Partei, obwohl ihr Programm jetzt erfüllt sei, gleichwohl das Recht und die Pflicht habe, fortzuerstren. Denn an die gelösten Aufgaben schloßen sich jetzt unmittelbar weitere an. Sei das Reich jetzt ausgerichtet, so gelte es nunmehr, dasselbe zu stärken und zu schützen gegen Widerfacher, die bald genug wieder mit allen Mitteln an den neu errungenen Ordnungen rütteln werden, wie sie bisher die Einheit bekämpft. Auch im Innern des Landes stehe die deutsche Partei vor weiteren dringlichen Aufgaben. Zunächst gelte es, die inneren Einrichtungen in Einklang zu bringen mit den Anforderungen des Reichs. Der Redner wies hier namentlich auf die Steuerreform und auf die Vereinfachung und Ersparnisse hin, welche künftig insbesondere im Ministerium des Auswärtigen vorgenommen werden mußten. Es wurde sodann der Entwurf einer Ansprache an die Wähler verlesen und dieselbe nach kurzer Debatte von der Versammlung genehmigt. Die Besprechung der einzelnen Kandidaturen in den Wahlbezirken, welche sich hieran schloß, durfte mit guter Hoffnung auf den Ausgang der Wahlen erfüllen. In den meisten Kreisen sind bereits feste Kandidaturen aufgestellt, in den andern wird es in den nächsten Tagen geschehen. Bei dem gemeinschaftlichen Mahle in der Liederhalle, das nach Schluß der Versammlung die meisten Anwesenden vereinigte, kam die Freude über die endliche

Erfüllung der nationalen Wünsche, insbesondere über die Wiederherstellung von Kaiser und Reich in zahlreichen Trinksprüchen ernstern und heiteren Inhalts zu begeistertem Ausdruck. — Die obenerwähnte Ansprache lautet:

An die Wähler zum ersten deutschen Reichstage. Inmitten des Krieges, den unsere heldenmüthigen Heere glorreich durchgekämpft haben, ist die deutsche Einheit vollendet. Das Reich ist wiedererstand, und der ruhmgekrönte Kaiser verheißt in seinem ersten Aufruf an das deutsche Volk „allzeit Mehreres des deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“ Durch den einmüthigen freien Willen sämtlicher Fürsten und Volksvertretungen ist die Verfassung festgestellt. Jetzt ergeht der Ruf an das deutsche Volk, die Vertreter zum ersten Reichstag zu wählen. — Die nächste Aufgabe des Reichstags wird sein die Verfassung zu wahren und zu stärken, zu ihrem Ausbau mitzuwirken, die Ordnungen des Reichs gegen alle heimlichen und offenen Widerfacher zu schützen. Es ist darum die Pflicht des Volks, solche Vertreter zu wählen, welche durch ihre Vergangenheit die Bürgerschaft geben, daß sie ehrlich zu diesen Zwecken die Hand bieten wollen. Es gilt, das neugewonnene Gut der Einheit zu befestigen, damit nicht das Kaiserthum, wie in vergangenen Zeiten, durch das Ueberwuchern des Sondergeistes in den einzelnen Ländern wiederum zur Ohnmacht herabsinke. Das Volk kann nicht Männern das ehrenvolle Mandat zum Reichstag übertragen, welche bisher die Einheit bekämpft haben. Die treue Bewahrung der schwer errungenen Güter ist nicht von denen zu erwarten, welche alle ihre Kraft einsetzten, um dieselbe dem Volke vorzuenthalten. Wiederum regen sich da und dort die alten feindlichen Parteien; aber die Wahlen sollen zeigen, daß unser Land für immer mit ihnen gebrochen hat. Wer von Neuem Mißtrauen und Zwietracht säen will, seien es ultramontane oder volksparteiliche Wortführer, denen möge das Volk sein Ohr verschließen und zeigen, daß es trenn zu Kaiser und Reich steht. — Erprobte nationalgesinnte Männer sollen gewählt werden; Männer welche zugleich bestrebt sind, den Einfluß des Reichstages als der Vertretung des Volkes zu kräftigen und das Interesse der Freiheit in den Gelezen zu wahren, welche künftig für das ganze Reich gelten werden. Fest geeinigt und stark nach Außen, soll das Reich zugleich die Bürgerschaft für Einrichtungen bieten, welche die Wohlfahrt des Bürgers sichern und ihm die freie Bewegung in Staat und Gemeinde gestatten. Wer bisher dem Rückschritt zugehan war, taugt nicht dazu, für das Volk im Reichstag zu sitzen. Freisinnige deutschgesinnte Männer, im öffentlichen Leben bewährt, sind es, welche das Vertrauen des Volkes verdienen. — Noch niemals im Laufe seiner Geschichte war dem deutschen Volk so unmittelbarer Einfluß auf seine inneren Einrichtungen gewährt, als ihm nun durch den Reichstag geboten ist. Von ihm selbst hängt es ab



durch die Wahl der rechten Vertreter zu immer befriedigenderen Zuständen zu gelangen. Möge, wie unsere Söhne und Brüder im Felde ausdauernd auf ihrem Posten stehen, so am 3. März jeder wahlfähige Bürger seine Pflicht gegen das Vaterland erfüllen! Möge Keiner am Wahltage fehlen! Möge Jeder in dieser großen Stunde, die für das Vaterland angebrochen ist, eingedenk sein, daß auch er zu dem herrlichen Neubau des deutschen Staats beiträgt, wenn er seine Stimme einem erprobten Kämpfer für deutsche Einheit und Freiheit giebt. Stuttgart, 5. Febr. 1871. Die Vertrauensmännerversammlung der deutschen Partei. Der Vorsitzende: J. Hölder. Stellvertreter: Geh. Rath Freih. v. Wöllwarth. Revisor. Sekretaire: R. A. Tafel von Dehringen. D. Rommel.

Zu der Vorbereitung der durch die Militärkonvention zwischen dem norddeutschen Bunde und Württemberg verabredeten neuen Organisation des württemb. Truppenkorps soll die Aushebung der Militärpflichtigen von den Jahrgängen 1850 und 1851 gleichzeitig, jedoch nicht vor dem Herbst 1871 und die Einstellung des Jahrganges 1850 nicht vor dem Spätherbst, diejenige des Jahrgangs 1851 aber nicht vor dem Neujahr 1872 stattfinden. Die Angehörigen dieser beiden Altersklassen haben, sobald die Aufforderung an sie ergeht, bei Vermeidung der angedrohten Folgen sich zu stellen und selbst dafür zu sorgen, daß im Falle ihrer Entfernung von Haus ihre Heimathsbehörde von ihrem Aufenthaltsorte stets in Kenntniß erhalten werde.

**U s l a n d.**

Die Pariser Wahlen finden neueren Bestimmungen gemäß am 8. Febr., mithin gleichzeitig mit den Departements statt.

Frankreich steht im Begriff nach einander den dritten Krieg zu beginnen: diesmal den Bürgerkrieg. Der erste war der Raubkrieg um die Rheinprovinzen, er endigte mit Sedan. Der zweite war der Revanchekrieg der Republik, die besser zu machen gedachte, was dem Kaiserthum mißglückt war! er endigte mit der Kapitulation von Paris und der Schweizerreise der letzten französ. Armee. Bei dem nun beginnenden Krieg hat Deutschland zunächst die Rolle des Zuschauers: Franzosen führen ihn gegen Franzosen. Die jetzige Lage wühlt nicht bloß Parteigegensätze, sondern auch landschaftliche Unterschiede auf, deren Stärke bisher unbekannt war. (S. N.)

Die Lage von Paris ist nach allen Berichten eine höchst traurige zu nennen, man stand am Vorabend einer allgemeinen Hungernoth dafelbst. Bei dem in Paris herrschenden Fanatismus gegen alles Deutsche haben wir es vorgezogen, die aufgeregten Gemüther erst ein wenig sich beruhigen zu lassen, bevor wir den Boden der Hauptstadt betreten. Ein Engländer, der am Mittwoch in Paris war, sagte, daß das sonst so geräuschvolle und großartige Leben und Treiben auf den Boulevards einer vollständigen Stille gewichen ist; die Stimmung ist eine sehr gedrückte, und man

athmet auf, endlich von den Leiden befreit zu sein. Die Straßen bieten am Abend das Bild einer Einöde dar.

Favre weilt fast täglich in Versailles, nicht allein, wie man behauptet, um mit Graf Bismarck zu konferiren, sondern auch, um bisweilen einige Stunden in Ruhe arbeiten zu können, wozu man ihm in Paris keine Zeit lasse. Er mag dort nicht auf Rosen liegen!

Es hat sich auch jetzt herausgestellt, daß eine große Anzahl von Deutschen in Paris zurückgeblieben war, trotz der mit scheinbarer Gründlichkeit vorgenommenen Ausweisung. Der amerikanische Gesandte hat sich dieser Leute aufs herzlichste angenommen. Nicht weniger als 1700 Personen fanden bei ihm Unterstützung; auch ließ er ein Lokal einrichten, in welchem ihnen Speise und Trank gereicht wurde und wo sie sich erwärmen konnten. —

914 deutsche Kriegsgefangene in Paris wurden gegen eine gleiche Anzahl französischer ausgewechselt.

**Miszellen.**

**Die Proklamation des Kaisers.**

(Fortsetzung.)

Ich stand auf der Estrade in einer breiten marmornen Säulennische und sah hinein in die von todtm Gold und Spiegelglas und Marmor und Gemälden und lebenden bunten Uniformen, Ordenssternen und Ordensbändern strogende Gallerie Ludwigs XIV. Sie ist 220 Fuß lang und 34 Fuß breit und nimmt die ganze Gartenfront des Mittelbaues ein. Achtzehn große Fensterbogen eröffnen einen reizvollen Blick auf die Wundergärten von Versailles. Jedem Fenster gegenüber ist ein gleichgroßer Spiegel in goldenen Bogenrahmen angebracht, durch hellbraune, weißgeränderte Marmorpfeiler, überreich mit vergoldeten kriegerischen Emblemen geschmückt, getheilt. Die Deckengemälde von Lebrun zeigen uns den eitlen Ludwig XIV. immer wieder als Gott in Allonge-Perrücke und als Krieger und Sieger. Große Goldbuchstaben geben dazu die Erklärung: „Le Roi gouverne par lui-même“ (1661). Während die Götter des Olymp den siegreichen Ludwig huldigend beglückwünschen, trauern geknechtet, demüthig ringsumher die Figuren von Deutschland, Spanien und Holland, und große Goldbuchstaben spotten prahlend: „L'ancien orgueil des puissances voisines de la France“ (der alte Hochmuth der Nachbarmächte von Frankreich ist zu Schanden geworden). Und unter dieser prahlerischen französischen Eitelkeit steht ein bescheidener preußischer Altar mit zwei brennenden goldenen Kandelabern und davor ein preußischer Geistlicher in seinem schmucklosen, schwarzen Ornat. Ihm gegenüber haben der König, der Kronprinz, Prinz Karl und Adalbert von Preußen, die Großherzoge von Baden und Weimar, Prinz Otto von Bayern, des Königs Ludwig Bruder und Abgesandter, Prinz Wilhelm von Württemberg, der dereinstige Thronfolger, die thüringischen Fürsten, die Erbgroßherzoge von Mecklenburg-Schwerin,

Strelitz und Weimar, der Prinz Leopold von Hohenzollern, die vorgeschobene Ursache diese Krieges, der einst vielgenannte Herzog Friedrich von Augustenburg in bayerischer Generals-Uniform und sonstige fürstliche Gäste der beiden Hauptquartiere Platz genommen. Der Bundeskanzler stand in der Nähe des Königs. Rechts und links vom Altar, auf derselben Front des Saales, standen die Truppen, welche die Fahnen nach Versailles begleitet hatten. Die Fahnen selbst, von den Fahnenträgern gehalten, hatten ihren Platz auf einer Estrade an der schmalen Ostseite des Festraumes. Es waren 5 Fahnen des Gardekorps und zwar eine des 1. Garde-Regiments und 4 von 4 Garde-Landwehr-Regimentern, die letzteren von 12 Fahnen-Unteroffizieren der 12 Bataillone. Ferner waren aufgestellt 18 Fahnen des 5. Corps, 10 Fahnen des 1. bayerischen, 8 Fahnen des 2. bayerischen, 10 Fahnen des 6. Corps, 5 Fahnen von der 21. Division des 11. Corps, im Ganzen also 56. Die Württemberger hatten keine Fahnen geschickt, waren aber durch zahlreiche Offiziere vertreten. Zu beiden Seiten der langen Galerie drängten sich in buntem Gemische tausend prächtige Uniformen und, wie es mir schien ohne strenge Rangordnung. Graf Moltke mit dem winzig kleinen Kopf stand obenan, wenige Schritte von meinem Standpunkte. Ein Soldaten-Sängerchor leitete die kirchliche Feier durch ein „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ mit Posaunenbegleitung ein und sang die Liturgie.

(Schluß folgt.)

Gambetta hat sich jedenfalls unsterblich gemacht. Aber in welcher Reihe wird er glänzen? Unter den Feldherrn? Sehr schwerlich! — Unter den Advocaten? Das treibt er zu wenig. — Unter den Luftschiffern? Einmal ist kein Mal.

Aber Eines muß ihm doch zukommen! Ich würde ihn den bedeutendsten Fabeldichtern beifügen. \*)

\*) Besser dem Münchhausen. Anm. des Sezers.

Nancy, 8. Febr. 1871. Blücher marschirte von hier auf das heilige Paris. Seinen Aeußerungen nach wird er jedenfalls hineingehen und sich wenig um den Besenstolz der Pariser bekümmern. (B. W.)

**Pforzheim.**

**Brodtage vom 1.—15. Febr. 1871.**

Das Paar Becken zu 2 kr wiegt 7 Loth.  
Der zweifündige Laib Halbweißbrod kostet 14 fr.  
Der zweifündige Laib Schwarzbrod aus Kernmehl 9 1/2 fr.  
Der vierfündige Laib Schwarzbrod aus Kernmehl 19 fr.

**Fleischpreise vom 1.—15. Febr.**

Dahenseisch das Pfund . . . 19 fr.  
Rindfleisch . . . . . 15 fr.  
Kalbfleisch . . . . . 15 fr.  
Schmelfleisch . . . . . 10 fr.  
Schweinefleisch . . . . . 18 fr.

**Viktualien-Preise:**

Das Pfund Rindschmalz 36 fr., Schweineschmalz 30 fr., Butter 30 fr., Anschlitt 11 fr., Pichter 22 fr., Kartoffeln, das Sester 23 fr., Eier, 5 Stück 12 fr. Heu, der Centner 3 fl. 15 fr. Stroh, 100 Bund 38 fl. 30 fr. Holz, das Kst. buchen 26 fl. — fr. eichen — fl. — fr. tannen — fl. — fr.